

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **15 (1937)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel

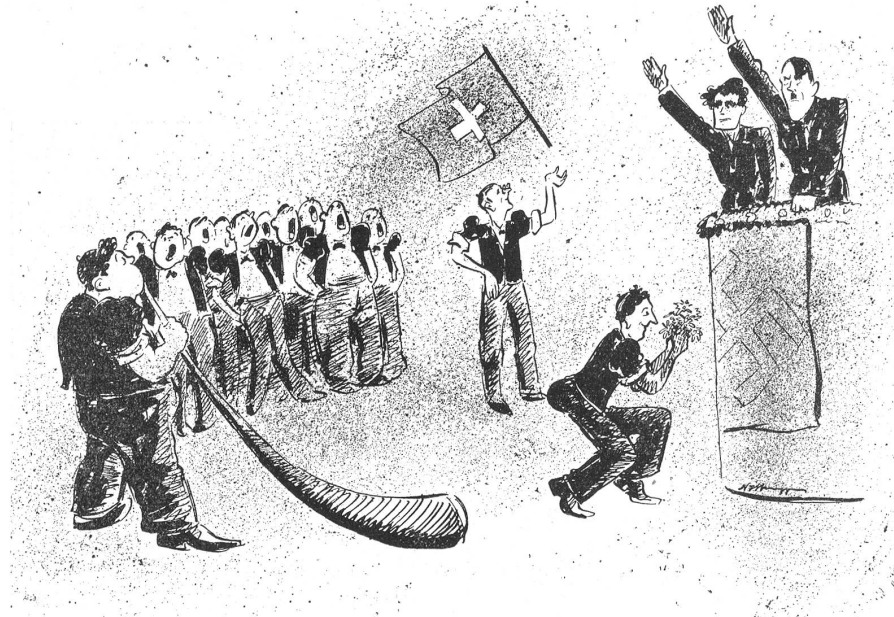
Zeichnung von A. Bieber



Stalin reicht Väterchen Ivan dem Schrecklichen die Hand

Das „Edelweiß“ bei „Kraft und Freude“!

Das Doppelquartett „Edelweiß“ hat als „Gast des deutschen Volkes“ an der Reichstagung der nat. Soz. Gemeinschaft „Kraft und Freude“ teilgenommen.
Zeichnung v. Nyffenegger



„Es lebt in jeder Schweizer-Brust . . .“

Die hohe Politik

Mit ihrer Höhe ist es zwar
Mitunter ganz bedenklich,
Ihr Geistesflug dünkt ganz und gar
Recht viele heute kränklich.

Und dennoch schneidet tief sie ein
In unsre Lebenssphären.
Sie würde was sie sollte sein
Erst wenn wir — besser wären!

Sie stellt oft Preis und Normen auf,
Da gibt es nichts zu munkeln.
Sie schenkt Verbote uns zubahuf
Und heisst uns selbst — verdunkeln.

Sie weiss, wo international
Die besten Früchte wachsen,
Und gegen Heisslauf schmirt zumal
Sie neuerdings auch — Achsen.

Sogar des Nordpols Wüstenei
Wird saechte nun politisch.
Das russische Kolumbusei
Dort oben wägt man kritisch.

Politisch Lied, ein garstig Lied!
So hiess es schon vor Zeiten.
Ach, wär sie doch ein Bindeglied,
Die — Kunst der Möglichkeiten!

Irishé

Die kommenden Filme

(Der „Bärenspiegel“ ist in der überglücklichen Lage, seinen Leserinnen aus bestunterrichteter Quelle über die Filmproduktion der kommenden Wintersaison das Allerneueste mitteilen zu können. — Red.)

In Hollywood wird von Metro-Goldwyn zur Zeit Goethes Faust verfilmt. Das Gretchen wird in bezaubernder Mädchenhaftigkeit von Mae West verkörpert, während für den Faust Weltmeister Joe Louis gewonnen werden konnte.

Die Ufa in Berlin dreht gegenwärtig: „Götz von Berlichingen, der Ritter mit der eisernen Hand.“ Die Titelrolle spielt Adele Sandrock.

Auch die amerikanische „Fox-Film“-Gesellschaft hat sich ein klassisches Drehbuch ausgewählt, nämlich Schillers „Wilhelm Tell“. Den Wilhelm spielt Charlie Chaplin, den Tell Harold Lloyd und den Knaben die 15jährige Lillian Harvey. Eine erstklassige Rollenbesetzung!

„Pathé in Paris beschäftigt sich mit dem Trauerspiel „Un cœur qui pleure“ mit Maurice Chevalier in der Hauptrolle.

„United Artists“ bringen Sonja Henie im Ausstattungstück „Der Eisschrank“. Im gleichen Film wirken mit Joan Crawford als Frau Holle und der schwarze Olympia Sprinter-Sieger Jesse Owens in einem Wettlauf mit einem Känguruh über 120 m rückwärts.

Besonders erfreulich ist, dass „Tobis“ in Wien endlich wieder einmal einen der so seltenen Wiener-Filme bringt, betitelt „Schleimsuppe mit Zucker“. Leo Slezak parodiert das Lied „Singe, wem Gesang gegeben“, und Richard Tauber bringt den Schlager: „Der Schmelz am Schmalzhafen schmilzt gar bald“.

Das Allererfreulichste ist aber die vom Bundesrat beschlossene „Schweizerische Filmkammer“. Es ist darunter eine Gerümpelkammer zu verstehen, in welcher die bisherigen schweizerischen Filme endgültig archiviert werden.

Apenzäller-Geiss-Chäs

Der Herr Regierungsrat Müller het e Reismacht i ds Apezzällerland. Jitz het er wüwe Geiss-Chäs choufe u fragt e Puur uf emene Mischthuufe, wo-n-er da Chäs überchöm.

Da seit der Puur: „Du muesch da dürab, u unde muesch rächts ha, de gsesch de e Lade.“

Der Herr Müller ergeret sech, dass dä Puur ne tuet duze u seit: „Wüset dir nid, dass i der Regierigrat Müller bi?“

Dadurf meint das Puurli: „Das isch dank glich; wäge däm überchunsch du dert ganz glich Chäs.“

Polé

Das ist eben die Kunst!

Nach der Eröffnung der Kunstausstellung fand ein Bankett statt. Auch die Künstler durften daran teilnehmen, nicht bloss die Komitee-Herren.

Beim Kaffee erhob sich der gewichtige Herr Präsident, hielt eine wunderschöne Rede und brachte zuletzt den Toast aus: „Und so rufe ich denn, meine Damen und Herren: Es lebe die Kunst und es leben die Künstler!“

„Aber wo was?“ kam eine schüchterne Stimme vom Künstlertisch her.

Diese blöden Sprichwörter

Die meisten Sprichwörter sind doch ein erstklassiger Quatsch! Zum Beispiel:

„Wo ein Wille ist, da ist ein Weg“. — Soso, und dann das brütende Huhn auf dem Porzellan-Ei?

„Eine Krähe hackt der andern kein Auge aus.“ — Na, da fragen Sie bitte mal einen Theaterdirektor, wenn's um die Besetzung der weiblichen Hauptrolle in der Oper geht!

Früh übt sich, wer ein Meister werden will“. — Quatsch mit Sauce; ich heisse Fritz Meister und habe nie etwas geübt.

„Was lange währt, kommt endlich gut“. — Sehr richtig; mein elfjähriger Sohn hat eine Brissago samt Strohalm ganz geraucht!

„Was Häschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“. — Das Inserat behauptet aber: „Selbst Greise lernen mühelos Klavierspielen!“

„Wer wagt, gewinnt“... und fliegt mit den Stöck z'dritt auf den Ranzen!

„Einmal ist keinmal“. — Habe ich auch gesagt; aber Alimente zahlen muss ich gleichwohl.

„Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte“. — Natürlich; z. B. als Hans und Franz beim Indianerspielen darüber stritten, wer den Emil skalpieren dürfe.

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“. — Fragt sich sehr, wenn der Apfel von einem Pfund ist.

Wie gesagt — — Sprichwörter sind fast durchwegs Blödsinn. Es gibt überhaupt nur ein einziges wahres: „Wer niemals einen Rausch gehabt“, und das ist keines. Vielleicht noch „Jeder Arbeit ihren Lohn“, womit ich, sehr geehrter Herr Redaktor, das Zeilenhonorar meine. Denn auch das Schreiber-Handwerk soll einen gold'nen Boden haben.

† Der Adj. u.-Off. †

Zeichnung v. Grogg



Herr Minger hat es schon verkündet:
„Der Adjutant u.-Off. verschwindet!“
Doch darf man vielleicht fragen:
„Wer soll die Fahne tragen?“
Wird denn auch wirklich (wie man hört)
Der jüngste Leszg damit beehrt?“
Wenn diese Kunde richtig wär'
Und nicht bloß eine Zeitungs-Mär',
Dann möchten vor wir schlagen,
Die Fahne so zu tragen!

Liebe Zürcher!

Vor dem Zürcher-Hauptbahnhof hält das vollbesetzte Tram. Ein Mann mit einer riesigen Carton-Schachtel will einsteigen. Zuerst versucht er's der Länge nach, dann der Breite nach — die Schachtel geht nicht durch die Tür. Der Herr Konduktör wird ungeduldig:

„He, Sie, pressiert Sie doch mit dere choge Schachtel! Sie sind mäin i en Berner dass das so lang goht! Stellet Sie se doch senkrecht!“

Allgemeines Gelächter im Wagen: „Natürlü wieder mol en langsame Berner!“

Da meint der Mann zum Konduktör: „Jaja, i bi ne Bärner. Aber weisch, was i da i der Schachtel ha?“

„Wie sött ich das wüsse!“

„Weisch, i bi Zahnarzt z'Bärn, u da drinne ha-n-i es neus Biis für ne Zürcher; söll der's a-probiere?“

Oh, diese Männer!!

Vorher — Nachher

Immer drei Dutzend Worte im Wandel der Zeit

Vorher

Ich könnte Dir tatsächlich stundenlang zuhören, Du Liebe, Gute, Einzige! Ich weiss nicht, ob es die Stimme ist, die mir so gefällt und mich so gefangen nimmt, oder die nette Art, mit der Du alles sagst.

Ich stelle mir unsere Ehe wie einen wunderschönen Rosengarten vor. Ich bin alt genug, um nicht in unerreichbaren Wünschen zu träumen. Ich könnte Dir nie ein hartes Wort sagen, oder laut oder gar hässlich zu Dir sein!

Niemals würde ich ohne Dich geniessen! Gibt es denn etwas Schöneres, als wenn zwei Liebende gemeinsam wandern, gemeinsam Musik und Kunst in sich aufnehmen. Was sagt mir der schönste Sonnenuntergang ohne Dich.

Ich meine nicht die alberne Redensart, dass ich Dein Sklave sein will. Aber alles will ich für Dich tun und Dir alles Schwere abnehmen. Will Dir alle Wünsche von Deinen lieben Augen ablesen. Du sollst gebieten!

Was sind Entbehrungen; oder die kleinsten Unannehmlichkeiten des Lebens, wenn zwei Menschen sich lieben! Ich weiss, dass ich mit Dir, Geliebte, auf einer einsamen Insel, nur der Natur hingegeben, in den beschränktesten Verhältnissen glücklich sein könnte!

Diese Seligkeit, diese Glücksgefühle im Hause, wenn kleine Engelchen uns umgeben, aus deren Aeuglein Dein geliebtes Bild widerstrahlt! Man ist ganz benommen, wenn man sich in dieses Glück hinein denkt. Das, Geliebte, ist der Himmel auf Erden!

O diese Kinder...!

Köbi bekommt die ersten richtigen Hosen! Strahlend berichtet er der Tante:

„Endlich bin ich ein Hosenträger!“

*

Elsi hat gerade beim Mittagessen gehustet.

Sagt Papa: „Elsi, du hast dich wohl verschluckt?“

„Ich, verschluckt? Wieso? ich sitze doch noch hier!“...

Fridericus

Das Safe

„Wo tuesch du eigetlech dys Gäld häre, damits dy Frou nid findet?“

„I versteckes i de verheite Strümpf.“

Ueberraschung

„I möchti mym Brütigam gärn no vor der Hochzyt e Ueberraschig bereite. Was meinsch, wie?“

„Zeig ihm doch esmal dy Geburtsschyn.“

Nachher

Nun lasse mich bitte endlich auch mal reden! So schön und ausdauernd kann ichs nicht, wie Du, aber erheblich lauter, wenn es sein muss. Wir sind ja schliesslich nicht nur zum Reden auf dieser schönen Welt!

Zum Kotzen, wenn man nicht einmal Krach schlagen soll! Jawoll, alles in sich hineinfressen! Es ist um auf die Akazien zu klettern. Ja, ja, ich weiss. „Heule nur!“ Ich hab' mir die Sache auch ganz anders vorgestellt!

Nun verschone mich mit dem ewigen Theater! Läute Deine liebe Mamma an, dass die mitgeht. Ich spiele so lange mit Heiri und Willy Karten, und ihr könnt nach Schluss der Vorstellung kommen, um mich abzuholen.

Also, den Stuhl kannst Du Dir doch wohl selbst heranrücken! So schwer ist das Ding doch nicht! Und ausserdem schadet Dir etwas Bewegung nichts. Aber immer hübsch bedienen lassen! Ich bin doch letzten Endes kein Dienstmädchen.

Soll ich meine Pantoffeln vielleicht jeden Tag selbst suchen? Und vor das Bett stellen? Lerne das Mädchen doch derart an, dass die kleine Bequemlichkeit, die ein Mann doch verlangen kann, in diesem teuren Haushalt vorhanden ist!

Nun schlägts aber Dreizehn! Kann dieses Kindergequacke denn nicht aufhören! Und sowas nennt sich nun Säugling! Gib ihm doch ein Schlafpulver! Dabei soll ein vernünftiger Mensch denken! Ich halte das in allem Ernst auf die Dauer nicht mehr aus!

K. M.

Ein wichtiges Buch...!

Ich besitze ein Buch, in dem ich alle Narrheiten, die mir zu Ohren kommen, niederschreibe.

Mein Freund Walter Huber hörte letzthin von dieser „Narren-Chronik“ und liess sich das Buch von mir zeigen. Zu seinem Erstaunen fand er in dem Verzeichnis der Narren auch seinen eigenen Namen vor.

„Mensch, was unterstehst Du Dich, — wie kommt mein Name unter Deine Narren?“ fragte er stirnrunzelnd.

„Hast Du nicht einem Menschen — Berger mit Namen — siebenhundert Franken mit dem Auftrag übergeben, in Deutschland Kleider für Dich einzukaufen?“

Walter bejahte die Frage.

„Ist es“, fuhr ich fort, „nicht närrisch, einem Fremden soviel Geld anzuvertrauen?“

„Wenn der Mann aber wiederkommt?“ warf Freund Walter ein.

„Jä sool!“ entschied ich, „dann streiche ich natürlich Deinen Namen und setze den Namen Berger an seine Stelle!“ ...

Fridericus

Systematisches

Laut schallt durch unsre Zeiten
Der Ruf nach mehr System,
Beim Hin- und Widerstreiten
Dünkt's viele angenehm.

Wir wären einverstanden
Mit manchem ganz gewiss,
Wo kein Sytsem vorhanden,
Klafft gähnend meist ein Riss.

Doch treten Gegner balde
Mit Eifer auf den Plan.
Man rauscht im Blätterwalde
Und facht die Geister an.

Nur mein System ist richtig!
Nein, meines, das ist klar!
Ein drittes macht sich wichtig.
Ein viertes legt man dar.

Es hagelt von Systemen,
Die Sache wird fatal;
Sie werden zu Problemen,
Das Gute dran zur Qual.

Ob ernstgefurechte Mienen
Sich auch damit befasst,
Noch nie ist eins erschienen,
Das schliesslich — allen passt!

Irisché

Nachtrag zur Wahl



Neufte, nach modernen „Richtlinien“ umredigier-
te Ausgabe. Direkt unglauhbafte Verbreitung.

Durchschaut

„Und, Miggi, wie isch das gsi a euem
Ggaffechränzli?“

Miggi schweigt.

„Na, Miggeli, mir tarf es scho säge...“

Miggeli schweigt.

„Los, Marie, i bi doch dy Ma. Also red.“

Marie sagt:

„Schweigen ist Gold.“

Durchdringender Blick.

Dann:

„Oh, du — Faltschmünzere...“

Im Gegenteil

„Lue dert dä Hygens, wie dä schwankt!
Däm fählt sicher öppis.“

„Im Gägeteil, dä het zviel.“

(Lachen nur bei über 38 Grad im Schatten
gestattet.)

Schwindler

„Ums Goozwiue, Herr Bumm, e mene
settige Ma weit Dibr eues Töchterli gäh??
Dä isch ja scho siebe Jahr ir Chrutze gsi...“

„Siebe Jahr? So-n-e Schwindler! Mir
het er gseit fuf...“



Haarausfall, Kahle Stelle
Schuppen, Spärlicher Haar-
wuchs, heilt das berühmte

Birkenblut

Es hilft, wo alles andere versagt!
Tausende freiwillige Anerkennungen
in Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faide

Verlangen Sie Birkenblut, Fl. 2.90 u. 3.85

Birkenblut-Shampoo das Beste für die Haarpflege -30

Althaus



*Käsch eifach e kei Glück im Spiel,
und wised Dir di Andere z'vil,
chum ja nid us der Ruek.*

*Zünd'sch Dir en ächti Blauband a,
dänn chasch Si konzäntriere,
und statt dass Du de Liter zahlst,
miend en di Andere schmiere.*

Blauband Brissago 
allein ächt

Vor der Arbeit
Nach der Arbeit

zur Erfrischung ins



gurtengasse4

Telephon 20.904
Frl. M. MICHEL



BÄUMLI-HABANA
10 STUMPEN FR. 1--

EDUARD EICHENBERGER SÖHNE · BEINWIL-SEE

Ramseier und Ranpo
DIE GETRÄNKE DES KENNERS

Telephon Ramsei 34.40
Telephon Bern 34.365

Fleischhalle Carnis A.G.

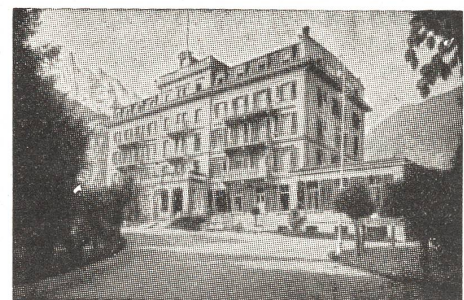
Schauplatzgasse 9 - Telefon 23.893

Die beste Einkaufsstelle für

Fleisch- und Wurstwaren

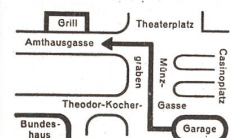
Wir führen zugleich in

Meiringen das Hotel Sauvage



Wir laden Sie höfl. ein, dort
Ihren Ferienaufenthalt zu ver-
bringen, zu angenehmen Preisen

Verlangen Sie Offerten. **Dir. O. HUGENER**



**Sirohwiwter und
Junggesellen**
sind bei mir gut aufgehoben.

DAMEN

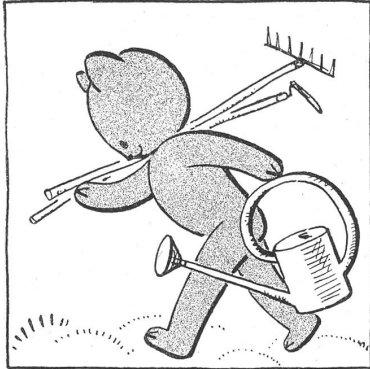
monatl. Verspätung
Diskretion

**Amrein, Chem. Laboratorium,
Heiden, Tel. 204**

Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy „pflegt“ seinen Garten

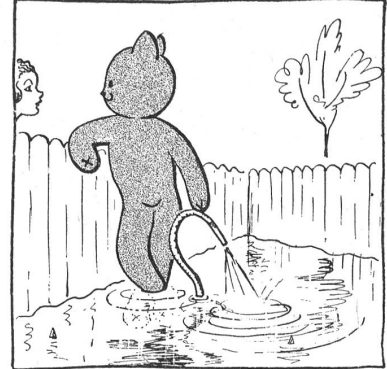
Zeichnungen von Fred Bieri



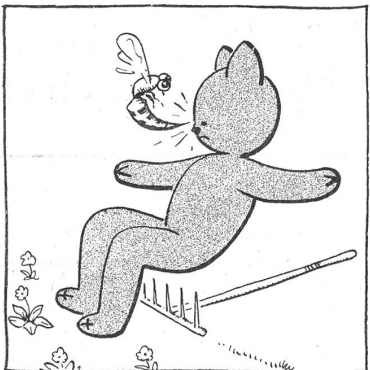
1. „Etwas vom Schönsten auf der Welt
Ist doch ein Gärtlein, wohlbestellt“,
So denkt der Teddy, und beglückt
Ist er zum Gärtnen ausgerückt.



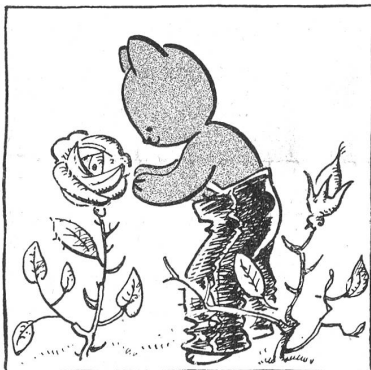
2. Vor allem andern ist das Jäten
Sehr nötig in den Garten-Beeten;
Nur muß man nicht am lägen ziehn,
Sonst wird halt nichts als Unkraut blühn.



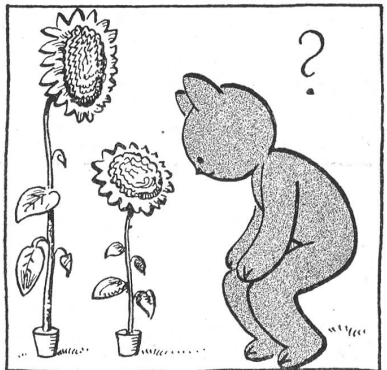
3. Nimmt man zum Spritzen in Gebrauch
Den meterlangen Wasserschlauch,
Ist's gut, wenn man den Hahn abdreht,
Eh' man mit Nachbarn schäkern geht.



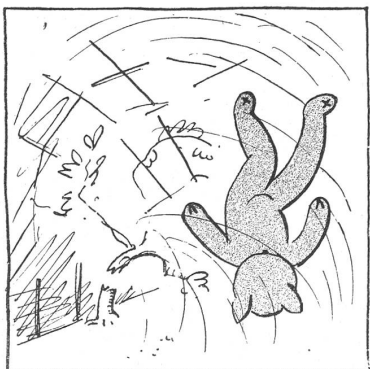
4. Den Rechen drehe immer um!
Denn manchmal kommt es etwas krumm,
Wenn in der Hohe, tiefgebückt,
Ein wilder Hornuß eim erschrickt!



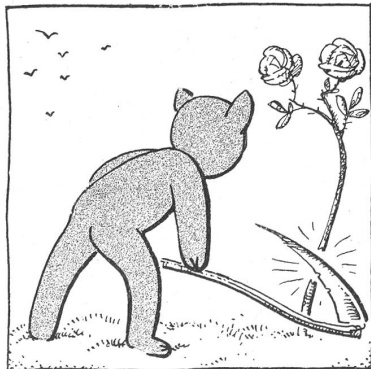
5. Für Brombeerstauden oder Rosen
Nimmt vorteilhaft man Lederhosen,
Sonst stechen dich die donners Dornen
An Bein und Rücken hint' und vornen.



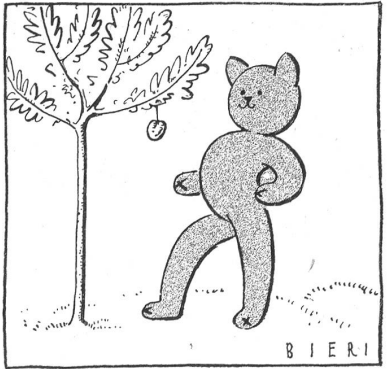
6. Verwechsele auch den Samen nie,
Sonst geht es dir wie Teddy hie:
Er denkt sich: „Ach, du meine Güte,
'Vergißmeinnicht' stand auf der Tüte!“



7. Wenn Umseln im Spalierobst bleiben,
So muß man schleunigst sie vertreiben;
Doch muß man's nicht so blöd anstellen
Wie Teddy-Bär in solchen Fällen!



8. Das Grasmäh'n ist meist unentbehrlich,
Doch mit der Sense ist's gefährlich;
Von Vorteil ist, daß du erst schaust,
Wohin du eigentlich dann häuast.

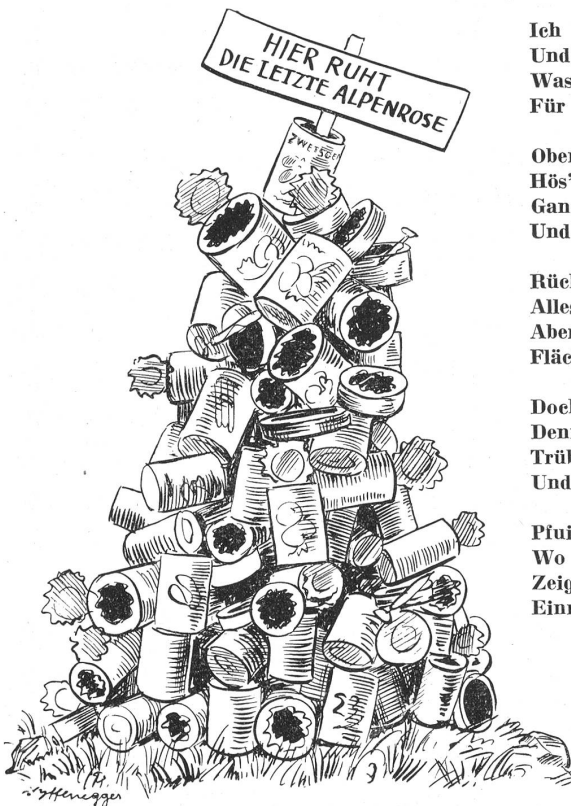


9. Doch all die Unannehmlichkeiten
Vergißt man bei den Erntezeiten.
Sieht man die Frucht, die massenhafte,
So weiß man auch, wofür man schaffte!

DIE FERIEN-, BADE-

Idyll vom Gantrist!

Zeichnung v. Nyffenegger



Blech ohne Worte!

Notbremse

Auf offener Strecke hält der Zug.
Jemand hat die Notbremse gezogen.
Der Schaffner läuft dem Zug entlang.
Ein aufgeregter Herr streckt den Kopf
zum Fenster hinaus.

Er sagt:

„Herr Kondüktör, i bi de sehr presiert.
Inere Stund isch my Trouig!“

Der Kundi fasst den Mann scharf ins Auge.

Und sagt:

„Soso — heit Dühr öppe die Notbrämsi
zoge —?!“

Fliegerhe

„Karl, du hesch mi nümme gärn, oh —
uh — oh —.“

„Wowoll, ganz sicher no, Schatzeli.“

„Nenei — oh — früecher bisch albe ging
im Sturzflug abecho, und jitz — uh — jitz
ziesch nume no Spirale...“

Günstige Gelegenheit

„Hie, my Herr, hie hei mer e ganz e feini
Geburtstagscharte, wo-n-es druffe heisst:
Herzlichen Glückwunsch der Einzigen, die
ich geliebt. Weit Dühr so eini?“

„Eini?? Gäht mer grad zweu Dotze
dervo!“

Einfach haarig!

Gedicht v. Hulda Schwander, Köchin.

Ich bin von der alten Sorte
Und find's haarig von den Frauen,
Was im Bad sie alles lassen
Für die Männer anzuschauen!

Oben nur ein Streifen Gase —
Hös'chen dünn wie Frühlingshauch —
Ganz die Beine kann man sehen
Und natürlich auch den Bauch!

Rückenwirbel kann man zählen
Allesamt von A bis Zett;
Aber manchmal sind sie vornen
Flächer als mein Glettbrett!

Doeh ich will mich nicht moggieren;
Denn es ist ein schamlos Bild —
Trüb ergreift mich eine Ahnung
Und dazu ein Zorn wie wild!

Pfui, ihr Frauen, pfui, so ruf' ich:
Wo bleibt eure Züchtigkeit?
Zeigt ihr lieber angekleidet
Einmal eure Tüchtigkeit!!

Räuber im dunkeln Forst

„Liebe Herr Räuber, my
Frou wird aber furchtbar
schimpfe, wenn ig ohni Gäld
hei chume.“

„Myni o!“

Reiseziele ...

„Wir gehen diesen Sommer ins Berner
Oberland!“ rühmt sich Klärchen bei ihren
Freundinnen.

„Wir gehen in den Tessin!“ erzählt
Mary wichtig.

„Und wir“, trumpft die kleine Trudy
auf, „wir, hat Papa gesagt, gehen in —
Konkurs!...“

Fridericus

Bade-Schüttelreime

Man sieht oft unterschiedliche Nixen:
Teils brave Frauen, teils niedliche Sch....

Trinkst kurz du vor dem Baden Wein,
Kriegst du den Krampf im Wadenbein.

Ich hab zwei blaue Mosen hier,
Doeh decken sie die Hosen mir.

Die Männer meist die Nasen rümpfen
Bei allzu dieken Rasen-Nymphen.

Die schönen Sommer Leinen-Kleider
Beschnutzten sehr die Kleinen leider.

Die Dame liebt das Hitze-Fächeln
Am meisten von den „Vice-Hächeln“.

Bei Lina aus dem nassen Mieder
Hängt allerhand in Massen nieder!

Auf dem Bahnhof:

„Bist du mir auch treu, Käru, wenn du
auf Reisen bist?“

„Natürlich, Fridi! Wenn ich ein schönes
Mädchen sehe, taucht sofort dein Bild vor
meinem inneren Auge auf und ich denke:
Hebe dich hinweg, Satan!“

Fridericus

Eine „verdrehte“ Reise

Zuerst habe ich am Kalter eine Scharte
III. Masse nach Klerligen gelöst. Im Zug
herrschte eine hilssale Kotze; der Schweiß
tropfte einem nur so von der „Hirne steiss“.
Ich musste schon in Buhn ein Tier trinken.

Auf dem Liff ging dann ein kühler
Schuft; dieser Kind wühlte einen schön ab.
Stolzgediauf ragte das Bockhorn mit keiner
Suppe in den Abend-Hammel empor. Neben
mir sass ein massiges Rädchen; sie hies
Gusy und war aus Senf. Sie wollte auch
in Berligen maden.

Abends luderten wir reise in den See
hinaus. Ich nasste ihr den Kücken. Die
Ferne stunkelten. Und unsere Horzen
pechten voll leftiger Hiebe.

Im Strandbad

gehen Sie und Er. Sie trägt das kleine
Kindchen auf dem Arm und Er das Göfferli
mit den „Fressalien“.

Plötzlich sagt Sie besorgten Blickes:

„Emil, chumm mir wei tausche. Nimm
du lieber ds Chlyne. Weisch, es het drum
weichi Eier im Göfferli u du chönntsch es
no la gheie!“

Begreiflich

„Du bisch o nie zfriede, Max! Dä
Chueche ha-n-i genau nach de-n-Agabe vo
myr Muetter gmacht.“

„Das cha-n-i mer danke, die het mi so-
wieso nie möge lyde...“

Die Folgen

„Und, alts Suuffhuehn, wie isch bi dir
die gestrigi Sumpferlei usgloffte?“

„Merci. Wo-n-i am Morge bi hei cho,
het my Frou grad Teppech gchlopfet.“

„Soso. Und —?“

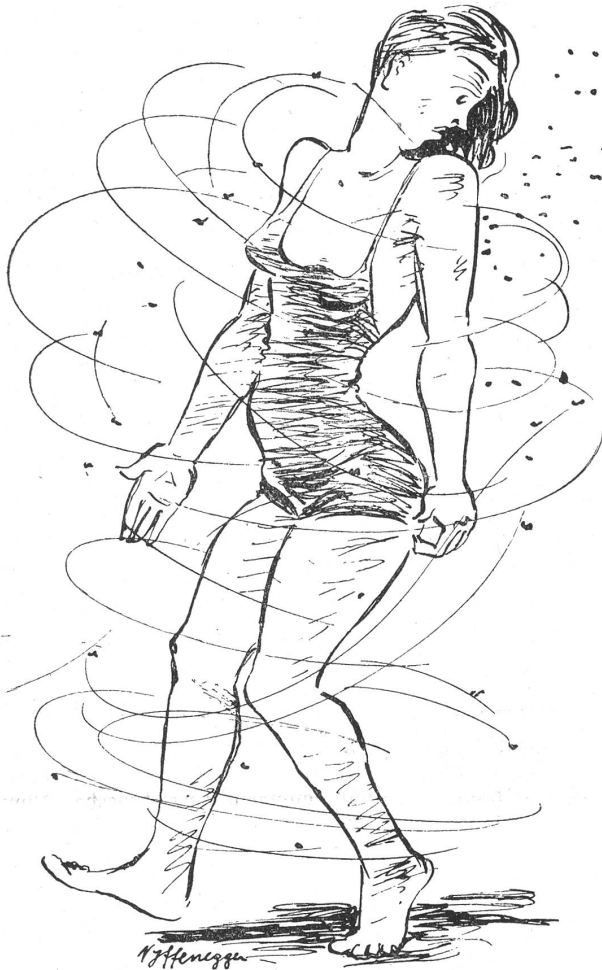
„I bi du hüt gah ne Stoubsuger choufe.“



UND REISESEITEN

1. Frommer Sommer-Wunsch

Zeichnung v. Nyffenegger



„We's soviel Herre hätt' wie Bräme, u soweni Bräme wie Herre — — uh de wär ds Baje schön...!“

2. Frommer Sommer-Wunsch

Erschtens sött me im Summer weniger Arbeit als zwöitens meh Zapfe ha. Drittens sött me chönne d'Füess im Strandbad ha, der Mage i-n-ere Bierbrauerei, d'Finger i der Kantonbank und d'Ouge ... (das schryben i nid, d'Frou luegt mer zue)!

Vino

Pietät

Zwei alte Hachen gehen in den Wald, um Holz zu sammeln. Der eine steigt auf einen Baum und fällt herunter. Da fragt er den andern: „Käru, bi-n-i jitz tot?“ Worauf der andere antwortet: „Nei, z'ersch muesch no die Escht da uf d'Syte rumme!“

Polé

Stimmt

„We my Vater öppis git, de isch es immer öppis ganz bsunders chostspieligs, Fritz.“

„Sowieso. Das ha n i gmerkt, wo-n-är mir di gäh het —.“

Variété Corso

!! Phantastisches Sommerprogramm !!

Gastspiel der politischen Weltbühne

Programm-Nummern:

1. Väterchen **Stalin**, Illusionist; spielt mit seinen Wodkaschleppern den Sketsch: „Sicher und Hammel.“
 2. **Adolfo**, konzentrierte Vollblut-Dressuren. (Pferde aus dem „Riefen“-Stall.) Die a-rabbi-sche Wunderstute!
 3. **Paneuropa** and Company (in Liq.). Einzigartiger Balanceakt in künstlicher Beleuchtung. Sehr zauberhaft.
 4. „**Blum** und **F.F.F.**“ zeigen ihre direkt ungläublichen Verschwindelgeldexperimente. Nervus-rerum-kitzelnd!
 5. Der Ober-Zauberer **Nipponi** lässt vor Ihren Augen jede Minute ein Stück Mandschukuo verschwinden.
 6. **Miss Uloni** reitet auf ungesatteltem Tank eine Attacke zum bekannten Schlager „Valenciaaaa...“
 7. Der weltberühmte Rezitator **Litwino** bringt eine Parodie des Liedes: „Ueb' immer Treu und Redlichkeit“. Zum Heulen!
 8. „Der Garten **Eden**“. Botanische Wunder; z. B. die Genfer-Senf-pflanze; der kahle Radi; Völkerbunds-Schnorrchideen.
 9. Der bekannte „Steuer-Mann“ Cäpten **Rosenfeldt**, U. S. A., Haifischfänger, Währungsschlangenmensch, boxt gegen J. S. Landon.
 10. Exzentrik-Akt **Göringo!** Zum Totlachen in seinem Sketch: „Der Ordensbruder“.
 11. **Gratis & Franco**, Parodie-Klistierkämpfer. — (Die Truppe verkauft in der Pause spanische Fliegen und Nüsslein mit Rosskastanietten-Begleitung).
 12. Schlussmarsch des Weltorchesters. Der neuste Schlager: „Rüsten wir, rüsten wir, rüsten wir — Kartoffeln?“
Sie werden Tränengas lachen!
Bombenüberraschungen!
Knallbonbons „Leipzig“!
- Wir sind gerüstet. Kommen Sie! Vielen Tank. Walo

Der Kreislauf des Lebens

Bumm kommt angeheitert nach Hause. Im Hausgang findet er den Mieter des dritten Stockes am Boden liegen, schwer betrunken.

Bumm trägt ihn in den dritten Stock und schiebt ihn bei einer Türe hinein.

Wie er wieder nach unten kommt, um die Haustüre zu schliessen, liegt wieder ein Betrunkenener unten. Also wieder hinauf mit ihm. — Unten angelangt, findet Bumm den andern wieder unten liegend, Bumm stellt ihn auf die Füesse und will ihn wieder hinauftragen.

Da meint der Betrunkene: „Du, aber das Mal ghei mi de nümme dür e Liftschacht abe!“

Polé

Randewu

Zeichnung v. Chemp



„Exggüseh, i ha my Ma verpaßt. Und hie hätt ig ne sölle trässe. Heit Dühr nid öppe zuefelig e Ma mit eme Päckli ggeh —?“

Für meinen Salat
nur
Citrovin
NATURPRODUKT
Abmessen: auf 3 Löffel Oel
genügt 1 Löffel CITROVIN

Kleiner Irrtum



„So, Meier, da syt der wieder; u ds letscht Mal heit der mer tüüt u feschet versproche, i wärd ech bie nie meh gseh!“

„Jaja, i weiß scho; aber i ha drum gmeint, Dir wärdit ehnder panglioniert . . .“

Der Koloradokäfer Ein ganz Schlauer...!

Jetzt, da man endlich besser
Sich fühlt im Bauernstand,
Kommst nun ein schlimmer Fresser
Von Westen her ins Land.

Der Koloradokäfer,
So heisst das freche Vieh,
Spukt zwar nicht im Getäfer,
Doch frisst er spät und früh.

Ja, fräss er unsre Schulden
Und die der Bundesbahn,
So wollten wir ihn dulden
Und keiner möcht ihn fahn.

Kartoffeln sind die Speise,
Die leider er erwählt,
Drum haben weite Kreise
Ihn heftig schon geschmält.

Die Aecker ganz verheeren
Kann er in kurzer Frist,
Unglaublich sich vermehren
Soll er voll arger List.

Ihn wollen massakrieren
Gemeinden, Staat und Bund,
Denn durch sein Prosperieren
Käm bald man auf den Hund.

Drum tönt's in Feld und Acker:
Wo ist der Parasit?
Sonst frisst der fremde Raeker
Uns schliesslich den Kredit!

Irisché

„Ich bringe mein Geld nicht auf die Bank . . . ich behalte es zu Hause in meinem Schreibtisch! Da weiss ich wenigstens, was ich habe!“

„Aber dann bekommen Sie doch keine Zinsen!“ wage ich schüchtern einzuwenden.

„Doch — ab und zu lege ich auch ein bisschen Geld für Zinsen zu!“ . . . Fridericus

Unvorstellbar

„Gester het mer my Auti d'Ggaffechanne a Gring gschosse. Cheut Dühr euch so öppis vorsteuue —“

„Nei. Mir trinke drum nume Tee.“
(Bitte, nicht der Hitze schuld geben.
Der Setzer.)

Terpentin

Bimm trifft Bumm.

Bumm sagt:

„Bimm, my Hung isch chrank. Was hesch du dym gäh, wo-n-er isch chrank gsi?“

„Terpentin.“

Bumm trifft Bimm, acht Tage später.

„Bimm, i ha mym Hung Terpentin gäh. Es het ne putzt.“

„Myne-n-o.“

M^{me} J. Gogniat

Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage - Femme

Pensionnaires
Man spricht deutsch

**Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +**

6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar,
lagerfähig 5 Jahre. Diskreter
Versand gegen Nachnahme oder
Marken, auch postlagernd ohne
Namen, nur Buchstaben, durch
Postfach Transit 657, Bern. —
Alle andern hyg. sanit. Artikel
ebenso in bester Qualität.

M^{me} Léa Decollogny

Hebamme

GENÈVE

20, rue des Eaux-Vives
Téléphone 49.032

Man spricht deutsch

Alle Männer

die an Schwächezuständen und
Funktionsstörungen der Sexual-
nerven leiden, finden Ratschläge
und Auskünfte über Verhütung
und Heilung solcher Zustände in
einer von einem erfahrenen Spe-
zialarzt herausgegebenen Schrift.
Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu
beziehen vom Verlag Silvana,
Heraus 478.

**Der Weltmeister
im Durstlöschen!**

JAGGI + WÜTHRICH

Gut bedient werden Sie
im freundl.
Zigarrengeschäft

Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

Der Kluge Mann

baut vor, darun hyg. Gummi
1 Dutzend à Fr. 1.85 und
1 Dutzend à Fr. 2.75
je 1 Muster Fr. -.50 gegen
Voreins. a. Postcheck V 6303
Basel. M. Metzger, Hochstrasse 88

TIEFDRUCK

ARBEITEN JEDER ART

besorgt die

Verbands-
druckerei A. G.
Bern

Laupenstrasse 7a

Expressionismus

Banales Erlebnis, telegrammgestiltes.

Gestern vortraghörte ich Expressionismusverkünder. Hausging vorsatzvoll neukunstbegeistert. Schwamm dann piccassotierend in Wesenheitsgestaltungsgefühlen. Literaturübertrag hochgeistgeschaffene Lebenreproduktionsmethode. Niederlegte mich tiefbefriedigt arbeitsstofferwartend.

Anderntags spazierenging ich seewärts. Ruhesetzte mich naturbewundernd auf verschönerungsvereingeborene Bank. Problemewälzte Zukunftsgedankenbilder. Und erquikerlebte Landschaftswesen. Nahensah plötzlich schrittgestört Weibgestalt: stekkengebeint, farbenbesprüht, kariertgerockt, kreisgeblust, flachgebust, vollbewangt, augengedunkelt und sexappealt.

Nebensetzte sich meinerseits. Stossseufzte seebildhervorgerufen gefühlsberauscht. Auspackte seelenbeschwingt Malerutensiliengerätekoffer. Pinselportraitierte naturnaher Expressionismus. Expressionierte sonnenuntergangsbeleuchtetes Segel neben sprühwasserumpulvertes Zypresseninself. Fertigstellte das Grosskunstwerk mit kurzzeitiger Geniefertigkeit.

Minderwertigkeitskomplexierend ausbrach ich in tränentremolierende Bewunderungsstöhnungen. Gefühlssteigerte mich. Heissliebte blicklos. Glückempfang Identitäten. Und verabkussierte heiratsversprochen und abschlussverlobt.

Morgen irrenhausmelde ich mich ungeistumnachtet.

Oha I.

Nur immer praktisch!

Das ältere Fraueli aus der Stadt war zum erstmal in einem kleinen Hotel in den Ferien.

Dem Portier fiel es auf, dass sie immer mit dem Krug das Wasser selbst holte. Er klärte sie auf: „Dir bruuchtet nume uf ds Lütli i euem Zimmer z'drücke, de würd' me-n-ech das Wasser bringe; für das hei mer üse Louf-Bueb!“

„Was, das isch es Lütli? Derby seit mer grad dä Louf-Bueb, es syg der Ffür-Alarm, u-n-i söll de ja nid dranne drücke!“

Probates Mittel

Der Gerichtspräsident hatte übergenuß von dem Querulanten Meier, der ihn jeden zweiten Tag in irgendeiner unmöglichen Sache aufsuchte und um Rat fragte. Er hatte dem Planton längst Auftrag gegeben, Meier nicht mehr vorzulassen.

Aber eben, der Planton war der gutmütigste Mann der Welt und brachte es nicht über sich, den Meier abzuweisen. Da wurde es dem Herrn Präsidenten doch zu dumm.

„Wüsst Der eigentlech,“ sagte er zum Planton, „was der Meier geng vo mer wott u was er mer geng chunnt cho vorchäre?“

„Nei, Herr Presidant.“

„Er fragt mi geng, öb er nid Eue Poschte chönnti übercho!“

Der Meier wird nicht mehr vorgelassen.

Zur Aufhebung der Kontrolle in Spanien

Zeichnung von Fred Bieri



P. P. „... und können wir bis auf weiteres jedes gewünschte Quantum liefern franco Burgos oder Madrid.“

Schlaflosigkeit

Zwei Freunde treffen einander auf der Strasse. Der eine sieht sehr angegriffen aus. Meint der andere: „Was isch mit dr, du bisch so bleich?“

„I ha drum nümme chönne schlafe, wil i em Käru nächshti Wuche die 1000 Stei nid cha umegäh, wo-n-är mer pumpet het.“

Da sagt der andere: „Schryb doch das em Käru, de cha de dä nümme pfuuse!“

Polé

Dienst am Kunden

Der Hotel-Prospekt war vielverheissend: „Sie werden sich bei uns wie zu Hause fühlen. Wir werden alles für Sie tun usw.“

Das Fräulein war deshalb etwas erstaunt, als sich sofort nach dem Zimmerbezug zwei Männer zeigten. Sie schellte gleich und beschwerte sich bei der „Dame des Hauses“.

Diese aber liess sich nicht verblüffen und rief laut in den Korridor hinaus: „Jean! Jean!! Soffort d'Chatz uf ds Zimmer 23!“

Faulheits-Rekord

„Der füülscht Möntsch wo-n-i kenne, isch scho der Fridu Meier. Dä seit nie es Wort z'viel.“

„Isch wahr?“

„Ye; letschthin lütte-n-ihm am Telephon a u ghöre, wie-n-er abhänkt. ‚Bisch du da, Fridu?‘ fragen i. Ke Antwort. ‚Fridu, bisch du am Telephon?‘ Ke Antwort. Viermal fragen i; viermal ke Antwort! Aentlich, bim fünfte Mal möögget er i Draht, dass es mi fasch überschlage het: ‚Jaaa, Stärnehagel, i bi da! J ha ja scho fuf Mal mit em Gring g'nickt!‘“

Aus der Schule

„Also die sogenannti Tätigkeitsform heisst: Der Vatter sägnet syner fuf Töchter. Und wie heisst jitz d'Leidform?“

„Der Vatter isch mit fuf Töchtere gsägned, Herr Lehrer.“

NEUESTE NACHRICHTEN „Die Erneuerungsbewegung“

Ausland

Berlin. — Die Abendblätter melden einen neuen heftigen Angriff auf den Kreuzer „Leipzig“. Eine Möve, die zweifellos Anhängerin der roten Valencia-Regierung ist, liess etwas Bombenartiges auf das Deck des Schlachtschiffes fallen.

Moskau. — Als ein Richter den Angeklagten fragte, ob er den Kohlkopf gestohlen habe, antwortete dieser: „Ich s t a h l i h n““. Der Mann wurde wegen Beleidigung des Staatsoberhauptes erschossen.

Paris. — Präsident Lebrun hat gestern den zweiten Viertel der Weltausstellung von 1892 eröffnet. Er zeigte sich namentlich sehr erfreut darüber, dass die Seine fertig erstellt ist.

Paris. — Die Zeitungen der Volksfront sind sehr betrübt über den Sturz von Léon Blum. Sie melden, dass als Trauerzeichen in den Versammlungen von jetzt an nicht mehr die Internationale, sondern das schöne Lied: „Oh Blüemli my ...“ gesungen werde.

Wien. — Staatssekretär Dr. Frei erstattete seinem Chef Bericht über die Verhandlungen in Bern. Am Schluss wurde er ge-

fragt, ob noch etwas weiteres zu berichten sei. Dr. Frei antwortete hierauf: „Nein, schusch niggs!“

Schweiz

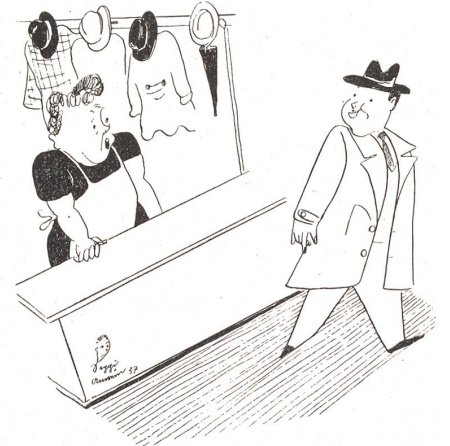
Bern. — Die eidgenössischen Räte haben beschlossen, am Donnerstag ihre diesjährige par-lamentable Tätigkeit zu beendigen.

Genf. — Die Völkerbunds-Delegationen haben die Listen mit ihren wichtigsten Traktanden bereits festgelegt. Es befinden sich darunter folgende: Suppe, Forellen blau oder Filets de Sole, Huhn mit Reis, Reh-rücken, Escaloppe de veau, Pêche Melba usw. usw.

Zürich. — Die Spieler der 1. Mannschaft des Grasshopperklubs haben zu Ehren des Rekord-Internationalen Xam Abegglen intelligenterweise beschlossen, von nun an ihre Vornamen ebenfalls umzudrehen.

Wengen. — In dreitägigen Extrafahrten hat die Wengernalpbahn 25 Tonnen Eisenwaren aus Deutschland nach Eigergletscher befördert. Es wird vermutet, es handle sich um Schloßermaterial zur Besteigung der Eiger-Nordwand.

Zeichnung v. Seppi Amrein



„Heit Der der rächt Mantel?“
„Nei danke!“

Abonniert den „Bärenspiegel“

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Privatheim u. Pension „Hygiea“

Bern Telefon 31.877 - Nähe Universität - Zähringerstrasse 14
Komfort - Sorgfältige Butterküche - Neuzeitliche Ernährung
Sonnige Zimmer in freistehendem Haus mit schattigem Garten in ruhiger Lage. Für Feriengäste günstige Arrangements.
Inh.: LISA STERCHI.

Hotel Schweizerhof Bern

Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.

Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Café Rudolf

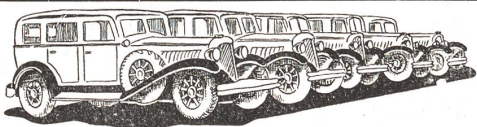
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfehlst sich bestens
Autoanlegeplatz

Restaurant Schwellenmätteli

Berns schönstes Gartenrestaurant
direkt an der Aare gelegen
E. Kindhauser-Probst, Küchenchef

Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte
Dancing · Boule-Spiel · Bar



Wagenvermietung an Selbstfahrer
AUTOGARAGE BERNA
Urwyler, Ob. Villettenmattstrasse 56, Bern, Tel. 22.993

GRILL-ROOM RESTAURANT SONNE

Bärenplatz 7
(Parking, Telefon 22.486)

Hervorragende Küche
Spezialitäten franz. und
italienischer Kochkunst

L. STUMPF-LINDER

Damen-Coiffeur

G. DUBACH

Bubenbergplatz 12
Tel. 36.553

Der routinierte erfahrene
Fachmann für
DAUERWELLEN
empfehlst sich bestens

24er Tabak

gemischt nach
alt holländischem
Rezept 40 Cts.



HUMOR

in der Reklame reizt
die Kauflust. Machen
Sie einen Versuch!

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Mündner, Beaugard Fribourg-
Bier. — Feine offene und Flaschenweine. —
Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für
Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Es gibt nur einen

Tea-Room - Café Express Keppler

den sollten auch Sie kennen. Abends geöffnet!
Von Werdt-Passage/Seite Neuengasse. Tel. 24.886

Restaurant Börse, Bern

Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in
Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Das Hotel Bristol

ist eine heimelige Gaststätte, wo man zu ange-
messenen Preisen vortrefflich wohnt. Grosse
Auswahl in Spezialgerichten. Konferenz- und
Bankettsäle stehen zur Verfügung unserer Gäste.

Lugano **Hotel Brünig-Blaser**
beim Stadthaus am See. Alle Zimmer mit fl. Kalt- u.
Warmwasser. Z. v. Fr. 3.— u. Pens. v. Fr. 7.50
an. Das ganze Jahr offen. Es empf. sich bestens
Ruedi Blaser-Koch. N.B. Gleicher Bes. d. weltbekann-
ten Grotto Helvetia am Fusswege n. Gandria

Foto-Studio Carl Jost

Markt-gasse 27 - Bern

die gute Adresse für alle Ihre Fotowünsche

Satirische Zeitschrift
sucht

Mitarbeiter

Bevorzugt Kurzgeschichten mit poli-
tischem oder sonst. aktuellem Inhalt.
Glossierung der Tagesereignisse auf
träfe, echt schweizerische Art.

Unverbindliche Einsendung mit schriftstel-
lerischen Proben unter Chiffre H 5581 an die
VDB-Annoncen, Bern.

Dr Mattegieu

Am Hoschi syner Höös

Heitere Millione Fahne, hei die Lütt denn g'chropfet, wo sie der Hoschi i däm Ufzug hei gseh hei tippel! Numen öpper het nid grinnt; nämlech em Hoschi sy Mère. Wo die isch use cho nische wär g'schäuelet heig u üsere Drei dert gseht stah, het sie Aeugere g'mängt wie der Tiger bim „Knie“ u het g'ruret: „Fritz!! Was hagels söll jetz das wieder einisch sy?!“

„I ha drum d'Höös verlore!“; het der Hoschi füre brosmet u dry g'luengt wi ne g'chläpfte Aff.

„Ach was! Dumms Züüg! Hose, wo me-n-anne het, verlüürt me dank nid!“

„I ha se drum nümme anne g'ha.“

„Ja was zum Gugger heit de dir ächt wieder a-g'stellt, dir Süchle, dir?“; fragt sie du — u du hei mer haut du afah verzapfe wie's gange isch.

Mir sy amene Namitter üsere Drei wieder einisch i d'Eufere ufe — der Hoschi, der Schnebuzger u-n-i. Der Schnebi het sym eutere Brüetsch d'Anglere g'mugget gha, u-n-i ha ne Techu bracht vore Blähdrucke u ne Hampfele Schwäfu-Funi. Natutter hei mer wöue ga förndele oder yscherle, u se de brägle amene Fortschi u spachle.

Wo mer du dert bim Burehuus verby si gsy, seit der Schnebi, es syg aber de scho schybig vom Hoschi: är bring nie nüt mit u chömi geng nume cho frässe; das syg ganz e biuige Trübu. U-n-i ha gseit: yeu, yeu, das sygs. — Der Hoschi isch zersch knuttige worde u het em Schnebi eis wöue i d'Fyge tunze. Aber er het du gseit: „Soso — e biuige Trübu! Wartet dir nume, Giele, euch wiu i de scho no zeige, wär vo üs der biuigscht isch, dir donnere Nöschereicheibe dir!“ u dermit isch er wieder der Yru nah gäge hei. Mir zwe angere sy-n-ihm nache tschepft u hei g'möögget, er söu doch nid ds Chaub mänge, mir heige's doeh nid so ärscht gmeint. Aber du gseh mer du plötzlech, wie der Hoschi bim Burehuus übere Züüntsch d'Flanke macht u zum Hühnerhüttli geit, wo zwöi Hüentschi grad gagglet hei. — Wie ne Schwick chunnt er wieder use, het i jeder Hang es Ei, stosst nachär beidi i rächte Sack vo de Höös, mängt no einisch d'Flanke u chunnt uf is zue z'techele.

Es isch zwar niemer vo de Burelüt ume gsi, aber mir sy für au Fäu afe ne Zytlang dervo g'cheibet, bis fasch nach Muri ufe. No wäret auem Trabe het der Schnebuzger gseit, der Hoschi syg de nümme e biuige Trübu, sondern der toofsch Gintu vor ganze Mätü.

Du sy mer du ufene Spore use. Der Schnebi het d'Anglere parat g'macht, u-n-i ha am Bördli Mutte wäg g'schrisse für Chärdere z'sueche.



Zeichnung von A. Bieber

Der Hoschi het no schnäu amene Bäumschi „e chly Wasser gäh“ u isch nachär o füre ufe Spore cho. — U du isch du das Unglück passiert!

Ungereinisch nimmt's ne unger-uus, u — tatsäch — flügt er ufe Ranze u rütscht gäge ds Wasser abe! Schnebi laht d'Anglere la gheije, satzet zueche, nimmt der Hosch bi de Chlööpe u schrysst ne wieder ufe. — Der Hoschi het am Ohr u a'r Backe blüetet u rekt i Sack, für der Schnadiderlig füre z'näh. Aber er het das Nastuech du nid use g'noh! Sondern: „Bäääh!“ möögget er u zieht d'Hang wieder zrüg. Schön gäub u chläberig isch sie gsy, u plötzlech louft em Hoschi no nes äbeso schön gäubs Bechli unger de Höös füre am blutte Chneu nah abe! Pfudi huss — het das e Souerei gäh vo däm Eiertätsch! Was het der Hoschi angere wöue, aus subito d'Stööss abz'zieh u se i der Yru z'schwänke u das cheibe Gschlaper am Blutte ab-z'wüsche?

Es isch no chaut gsy a däm Apriue-Tag, u baud het dä arm Schlufi afah schnadele. D'Höös het er ane Struuch g'hänt zum lah trochne. Mir hei du afah probiere es Fortschi a-z'funele, aber es isch immer wieder e Luft cho, so dass es nid het wöue läue. U ungerinisch — ssst — chunnt wieder so ne Windstoss u jagt is Rouch u Aeschen i d'Lafete. Wo mer d'Aeugere usg'ribe hei

gha, seit der Schnebi: „Uh du Hoschi, gopferdori, wo sy dyner Schale?!“ — U richtig — der Wind het d'Höös wyt i d'Yru use g'wähjt gha, u schön hübscheli sy sie z'dürab züüglet. Ds Wasser isch vii z'chaut gsy für dry z'satze u vom Ufer us hei mer o mit der Anglere nüt chönne mache, so mängisch dass mer probiert hei.

Der Hoschi het immer meh afah schnadele u gütterle; z'lentscht het er mit de Zäng fasch der Bärner-Marsch g'chlefelet. Er het is afah duere, u-n-i ha du my Spänzer (Pullover seit me jetz) abzoge. Hoschi isch mit de Scheiche i d'Ernu vom Spänzer yne-g'schloffte. Aber äbe — (pardong vii mau!) — dert wo süsch my Gring use g'luengt het — dert het der Hoschi geng no chaut gha. Mir hei-n-ihm du e Schnüderlig umbunge wie ne Dreiegg-Bajere.

So sy mer wieder gäge Bärn zue. Grad so schuderhaft z'verwungere isch's nid gsy, dass au Lütt sy blybe shtah u hei müesse chropfe, wo sie dä Ufzug g'schaut hei, oder? U dass am Hoschi sy Mère, wo-n-ihm di Höös usem Père syne aute säuber het g'schnyderet gha, nid grad gseit het: „Es macht gar nüt, liebs Buebeli“, das hei sogar mir Süchle begriffe. Aber mir hei a der ganze Fuehr glych Wonre gha; es isch emu wieder einisch öppis glöffe.

HENNIEZ-SANTÉ

(Quelle in Henniez)

Das rassige, gesunde und billige Mineralwasser wird in Kisten von 20 grossen Flaschen an prompt ins Haus geliefert.

1 Kiste à 20 $\frac{1}{1}$ Flaschen Fr. 5.60 plus Depot **GENERAL-VERTRETUNG**

1 Kiste à 50 $\frac{1}{2}$ Flaschen Fr. 12.50 plus Depot **BERN UND UMGEBUNG**

Spezialpreise für Restaurants, Kolonialwaren, Spezereihandlungen.

TEL. 26.326

JAKOB WYSS, Schwanengasse 5, BERN

BERN

Bahnhof-Buffer **Best bekanntes Restaurant**

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Dinners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

S. Scheidegger-Hauser

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Nyffenegger

Nyffenegger

Unschuldig wie ein Vögelein
Schwebt hier das Demagögelein!



Der „Jungbauer“:
„Die Jungbauern haben von Gott den
Auftrag erhalten, auf der Welt das
soziale Gewissen zu schärfen.“